

Ein langer Weg

Brigitte Geske-Scholz

Am 27. Juni dieses Jahres, 30 Jahre nach Ende des Terrorregimes, hat der zweite Prozess zur Aufarbeitung des Völkermordes durch die Roten Khmer begonnen. Angeklagt sind die vier letzten noch lebenden Verantwortlichen, die alle zwischen 79 und 85 Jahre alt sind.

Aber kann der Prozess wirklich noch zur Aufarbeitung und Versöhnung beitragen? Und wie konnte es zu diesem Völkermord kommen, bei dem fast zwei Millionen Kambodschaner ums Leben kamen? Und wie konnte Saloth Sar, der sich selber den Namen Pol Pot gab, zu dem Monster werden, das er war, der »die Kinder gelehrt hat, Jagd auf Menschen zu machen ...« (Seite 138).

Erich Follath versucht in seinem Buch, diesen Fragen auf den Grund zu gehen und beschreibt dabei nicht nur Kambodschas Weg zum Touristenparadies, sondern auch den Weg hin zum Terrorland. Er hat das Land mehrfach bereist, das erste Mal 1980 im Jahr Zwei nach der Herrschaft durch die Roten Khmer. Er hat zahlreiche Interviews geführt, mit Opfern, Tätern und Beteiligten des Tribunals, selbst König Norodom Sihanouk hat ihm eine Audienz gewährt.

Es kommen alle zu Wort

Der Autor zeigt deutlich, dass viele Faktoren zum Aufstieg der Roten Khmer führten: der schwache König, die Herrschaft des durch einen Putsch an die Macht gekommenen, rechtsgerichteten Lon Nol, der dadurch resultierende Bürger-

krieg und letztendlich die Bombardierung durch die USA während des Vietnamkrieges. Das Grauen dauerte drei Jahre, acht Monate und 20 Tage, vom 17. April 1975 bis zum 6. Januar 1979 und endet mit dem Einmarsch der Vietnamesen.

Und heute, 30 Jahre später? Erich Follath sagt selbst, dass es »nicht schwer sei, sich in dieses Land zu verlieben«; es habe alles, was ein Paradies ausmacht – Natur, seltene Tiere, friedliche, von ihrer Religion geprägte Menschen.

Aber Kambodscha ist arm, jedem dritten Kambodschaner steht weniger als ein US-Dollar pro Tag zur Verfügung. Dem Land droht wieder eine Fremdbestimmung von außen, viele ausländische Organisationen bestimmen den Alltag. Kambodscha ist abhängig von Entwicklungshilfe. Das Schlimmste ist die Korruption, Kambodscha gehört inzwischen zu den 15 korruptesten Staaten der Welt. »In unserem Land gibt es das geschriebene Gesetz, das alle ignorieren, und das Gesetz des Geldes.« (Seite 310).

Und es hat bis jetzt gedauert, die Schuldigen des Tribunals vor Gericht zu stellen. Selbst nach 1979 konnten Pol Pot und seine Weggefährten im Untergrund weiterarbeiten, teilweise sogar mit internationaler Anerkennung. Erst im Jahr 2000, ein Jahr nach Pol Pots Tod, kam ihr Ende.

Der neue Mann Kambodschas, Hun Sen, selbst ein Anhänger der Roten Khmer, der aber rechtzeitig die Seiten wechselte, hat dem Tribunal nur zu seinen Bedingungen zugestimmt. Natürlich liegt ihm nicht viel an einer völligen Aufklärung. Deshalb sollten nur die Hauptverantwortlichen angeklagt werden.

Erich Follath

Die Kinder der Killing Fields.

Kambodschas Weg vom Terrorland zum Touristenparadies

DVA, 2009, 368 Seiten, Euro 19,95, ISBN 978-3-421-04387-0

Bei den Opfern stößt dies auf Unverständnis. Sie halten das Tribunal für eine Farce, das nur ein Vermögen verschlingt, aber nichts bringt. Das kambodschanische Personal ist schlecht ausgebildet, korrupt, nicht unabhängig. Die Menschenrechte werden während des Tribunals häufig verletzt. Eigentlich glaubt keiner, dass das Tribunal den Opfern gerecht werden wird. Dafür geht es nicht tief genug.

Vielleicht schafft es aber das Tribunal, den jüngeren Kambodschanern das Terrorregime näher zu bringen. Zwei Drittel der Kambodschaner haben diese Zeit nicht miterlebt und da die Opfer häufig schweigen, wissen sie nicht viel über diese Zeit. Das könnte sich durch den Prozess ändern.

Erich Follath beschreibt sehr eindringlich und mit klaren, sachlichen Worten Kambodschas Weg vom Terrorregime bis heute. Die Worte der Opfer und auch die der Täter sprechen für sich. Viele Fragen können nicht beantwortet werden oder nur unzureichend. Der Weg zum wirklichen Paradies, nicht nur für Touristen, sondern auch für die Einheimischen, ist noch weit.

Das Buch kann durchaus als politische Reiselektüre gesehen werden. Es ist äußerst spannend geschrieben. Historische Fakten wechseln sich mit persönlichen Aussagen Betroffener ab. Interessant sind auch die Biographien der wichtigsten Personen, durch die alle Facetten Kambodschas aufgezeigt werden.

Das Buch weckt das Interesse an Kambodschas weiterem Weg.

buchbesprechung

Die Rezensentin ist Lektorin und freie Mitarbeiterin der SOAI.